

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

100 (30.4.1938) Zweites Blatt

Umschau

Spannung oder Entspannung. — Ein Kampf um Nichts, Sicherheit, von zwei Seiten gesehen.

rl. Durlach, 30. April. In diesen Tagen, nach Verlauf von sieben Wochen der Machtübernahme in Oesterreich, ist die Umordnung in diesem Lande soweit vorgeschritten, daß die vielen kleinen und großen Schranken restlos beseitigt sind und wie ein Frühlingwind geht es durch dieses ferndeutsche Land, das den Weg zu einem Aufstieg genommen hat, wie es ihn noch vor wenigen Wochen für unmöglich gehalten hätte. Neben der radikalen Säuberung des Landes von allen staats- und volksfeindlichen Elementen ist in weitem Umfang die Wirtschaft auf die Reichsnorm umgestellt und der Zahlungsverkehr wie vieles andere hat seine Angleichung gefunden, der von jahrzehntelanger Arbeitslosigkeit verfolgte Mensch hat wieder Heimgekommen zur Scholle, nimmt wieder seinen wohlverdienten Platz in der Fabrik und Werkstatt ein und glücklich vermag er wieder die Woche zu beschließen. Die Krönung all dessen, was geschaffen wurde, erfährt dieser epochale Aufstieg durch den nationalen Feiertag des deutschen Volkes den 1. Mai, der erstmals in Oesterreich in einem Umfang gefeiert werden wird, der dazu angetan ist, einen mächtvollen Baustein zum weiteren Aufbau zu stellen. Doch auch im Alttrieb wird der Tag ein machtvolles Besondere werden für den Sieg der Arbeit, die durch das scharfe Schwert ihren besten Schützer fand. Mögen andere Völker anders feiern, mögen sie uns um die eiserne geschlossene Einheit beneiden, unser Weg wird unabweichbar weitergeführt werden, denn ein Ziel ist gesetzt, das zu erreichen heute die heiligste Aufgabe jedes Volksgenossen ist.

Wie in Deutschland, so werden in diesen Tagen auch in Italien, und hier wieder besonders in Rom die umfangreichen Vorbereitungen für den Führerempfang getroffen, der an Glanz alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen wird. Die übrige Welt wird es sich nicht verhehlen können, daß mit diesem Freundschaftsbesuch ein weiterer maßgebender Schritt getan ist zu Festigung der deutsch-italienischen Freundschaft, die schon so viele Beweise der Aufrichtigkeit aufzuweisen vermag. Wieder einmal werden sich zwei Weltmächte vor aller Welt die Hände reichen und zwei mächtige Völker werden zu allem, was geschieht, ein machtvolles „Ja“ sprechen, das ausgenommen wird von dem Freudentaumel der Millionen, denen diese Tage ein einzigartiges Erlebnis werden. Dankbar und voll Freude schauen wir wieder auf Italien, das unserem Führer als seinem höchsten Gast ein Willkommen bereiten wird, wie es die Welt in dieser Pracht und diesem Ausmaß noch nicht erlebte.

Der diplomatische Apparat einer Reihe europäischer Großmächte lief in der letzten Woche, um einen Ausdruck der Technik zu verwenden, auf vollen Touren. Im Zentrum all der offensichtlich Anstrengungen, das Bild der europäischen Politik der neuen Lage anzupassen, die seit dem Anschluß Oesterreichs und dem Abschluß des italienisch-englischen Abkommens eingetreten ist, stand London. Eine Tatsache, die angesichts der Verlagerung des Schwerepunktes der diplomatischen Arbeit der nächsten Woche nach Rom von besonderer Bedeutung ist. Die Partner London-Paris nehmen eine Woche vor dem Führerbesuch in Italien wieder engste Fühlung miteinander, bevor die Partner der Achse Rom-Berlin in der nächsten Woche in der großartigsten Weise ihre Freundschaft, ihre enge Verbindung und ihr gemeinsames politisches Ziel demonstrieren. Im Hinblick auf diese Sachlage verdienen die Londoner Ereignisse dieser Woche in helles Licht gerückt zu werden. Beginnend mit der Abreise einer Kommission englischer Sachverständiger für die Luftprüfung nach den Vereinigten Staaten und Kanada über die Diskussion der englischen Rüstungspolitik und Wehrwirtschaft in den maßgeblichen Kreisen Londons, wie in den Beratungen der englischen Regierung, über die Vorlage des Rüstungshaushalts durch den britischen Schatzkanzler Sir John Simon bis zur Aussprache zwischen den Ministerpräsidenten und Außenministern Englands und Frankreichs, immer war es London, was den Entwicklungen im diplomatischen Kräftefeld neue Antriebe vermittelte. Selbst die Kräfteprobe zwischen den Subtendents und der tschechischen Regierung, zwischen Karlsbad und Prag, wirkte in ihren Rückwirkungen bis nach London und beeinflusste den Gang der Aussprache zwischen Frankreichs und Englands Politikern in entscheidender Weise. Nimmt man den Besuch des irischen Ministerpräsidenten de Valera in London zur Unterzeichnung des englisch-irischen Ausgleichsabkommens und Handelsvertrages hinzu, so ergibt sich sinnfällig die Bedeutung der englischen Hauptstadt als diplomatisches Zentrum in dieser Woche.

Die Entwicklungen der inneren und äußeren britischen Politik, die sich niemals in so gedrängter Fülle dem Betrachter darbieten wie in diesen Tagen, stehen in engem Zusammenhang miteinander. Die Verkündung mit Irland schloß eine jahrelang schwärende Wunde im britischen Reichsverbande, die, wenn auch nicht entscheidend, so doch stets lässbar, starke politische Kräfte Englands bann und auslos verbrauchte. Durch den Ausgleich verwandelte England die irische Insel aus einem unversöhnlichen Gegner zu einem lokalen, wenn auch unabhängigen Mitglied des Empire. Es gewann Zugang zu seiner natürlichen Kornkammer, der irischen Landwirtschaft und erhielt die Zusicherung de Valeras, daß das selbstständige souveräne Irland niemals Kriegsbasis für einen Gegner Englands sein werde. Welchen Wert England gerade dieser Seite des irischen Problems zuwenden mußte, ergibt sich schon daraus, daß Aufrüstung und Wehr- und Kriegswirtschaft gegenwärtig mehr denn je die Entscheidungen des Londoner Kabinetts beeinflussen. Die Verläufe der in Amerika weilenden britischen Sachverständigenkommission,

Preissenkung in Oesterreich

Die umsatzsteuerrechtliche Gleichschaltung durchgeführt

Berlin, 29. April. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 1. Mai 1938 eine Verordnung über eine allgemeine Preissenkung im Lande Oesterreich erlassen. Durch die Einführung des im alten Reichsgebiet geltenden Umsatzsteuerrechts ist für die österreichische Wirtschaft eine Entlastung eingetreten, die eine Senkung der Preise ermöglicht. Die Verordnung, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird, macht es daher sämtlichen Unternehmern, die in Zukunft eine niedrigere Umsatzsteuer zu entrichten haben, zur Pflicht, den Abnehmern einen Preisnachlaß in Höhe der Steuererminderung zu gewähren. Der Abnehmer ist verpflichtet, den erhaltenen Nachlaß an die folgenden Wirtschaftsstellen weiterzugeben, damit eine Senkung der Verbraucherpreise erzielt wird.

Wenn in Ausnahmefällen eine Steuererhöhung eintritt, darf

nie dem geforderten Entgelt zuge schlagen werden. Eine Erhöhung der Verbraucherpreise bleibt stets ausgeschlossen, da die in einer Wirtschaftslage eingetretene Steuererhöhung innerhalb der anderen Wirtschaftslagen durch Steuerentlastung und entsprechende Preisnachlässe in der Regel nachgelassen wird. Der Reichstatthalter (österreichische Landesregierung) kann in volkswirtschaftlich begründeten Fällen oder zum Ausgleich unbilliger Härten auf Antrag der Berufsorganisationen Sonderregelungen (z. B. Festsetzung von durchschnittlichen Senkungsbeträgen) zulassen.

Die Verordnung wird zu einer allgemeinen Preissenkung und zu einer Angleichung der Preise im Lande Oesterreich an den Preisstand im übrigen Reichsgebiet beitragen.

fion, das amerikanische Neutralitätsgesetz zu umgehen und für den eigenen Bedarf und wenn möglich, auch für den französischen Bedarf, 1000 bis 3000 Flugzeuge zu kaufen, sind dafür ein sinnfälliges Zeugnis. Noch bedeutender für diese Seite des englischen Denkens ist der Riesenhaushalt des britischen Schatzkanzlers, der dem englischen Volk zumute, die bittere Wille einer Erhöhung der Einkommenssteuer, sowie der Einführung einer Teesteuer zu schulden. Für die Rüstung erscheint der englischen Regierung kein Opfer zu groß, schreit sie selbst vor unpopulärsten Maßnahmen nicht zurück.

Bei der Aussprache zwischen Daladier und Bonnet auf der einen und Chamberlain und Halifax auf der anderen Seite, kam dem Kapitel Kriegsvorbereitungen gleichfalls wesentlicher Raum zu. Wenngleich dem allzu stürmischen Werben der Franzosen nach enger militärischer Zusammenarbeit, nach einheitlichem Oberbefehl für die Landstreitkräfte durch einen französischen General, für die Seestreitkräfte durch einen britischen Admiral von englischer Seite nicht in entsprechender Weise nachgegeben werden konnte, so sind auf der anderen Seite doch vielfältige stillschweigende Vereinbarungen militärischen Inhalts getroffen worden, die den Franzosen die Hoffnung erhält, „was nicht ist, kann noch werden“. Die Abstimmung der Rüstungskäufe in Amerika aufeinander leitet die Zusammenarbeit Englands und Frankreichs auf militärischem Gebiete weiter, die seinerzeit durch Generalstabsbesprechungen nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes begonnen. Die Bemühungen der Franzosen, in London eine deutlichere Stellungnahme Chamberlains zu den jüdischen und tschechoslowakischen Problemen, insbesondere zu den Forderungen Konrad Henleins nach Autonomie zu erlangen, führten zwar auch nicht zu dem von Paris gewünschten Ergebnis. Chamberlain sprach auch diesmal keine automatische militärische Garantie des tschechoslowakischen Staates durch England aus, wie sie die Franzosen wünschten und selbst des öfteren ausgesprochen haben. Wie sehr allerdings die reflexlose Rückendeckung der Prager Politik gegenüber den Subtendents durch die französische Regierung die Hoffnung auf eine unerschütterliche Haltung der Tschechen gegenüber dem zweiten Staatsvolk stärkt, das hat die referierte Antwort des Ministerpräsidenten Hodza auf die Rede Konrad Henleins ebenso wie die heftige Sprache einer Reihe Prager Blätter erneut deutlich gemacht. Es hat den Anschein, als wolle die Prager Regierung das Programm Konrad Henleins auch diesmal wieder links liegen lassen und der deutschen Bevölkerung des Staates ein nach eigenem Gutdünken ausgearbeitetes Minderheitenstatut ohne Zusammenarbeit der jüdisch-deutschen Partei als Lösung des deutschen Problems präsentieren.

Auf dem spanischen Kriegsschauplatz gingen die Truppen General Francos zu erneuten Angriffen an unerwarteter Stelle über. General Varela, der Wiedereroberer Teruels, holte an der Teruelfront zu einem wirkungsvollen Schlag gegen die Truppen Sowjetpaniens aus. Die Wahl Teruels als Angriffsbasis läßt darauf schließen, daß die strategischen Pläne Francos sich auch weiter auf der beherrschten Linie bewegen, den Gegner stets an derjenigen Stelle zu packen und zurückzuwerfen, an der er nur geringe Kräfte konzentrieren konnte, niemals aber mit unabweisbarer Beharrlichkeit die stark besetzte Position anzurennen, deren Durchbrechung unverhältnismäßig große Opfer erfordert. Unter diesem Gesichtspunkt muß man die Verlagerung der national-spanischen Offensive von Teruel nach Tortosa, das immer noch in den Händen der katalanischen Willigen ist, beurteilen. Die Erfolge dieser Strategie sind umso größer, seitdem es den Machthabern in Barcelona nicht mehr möglich ist, über eine Straße am Mittelmeer nach Belieben Truppen zur Verstärkung der angegriffenen Frontstellung zu verschleppen. Der Ausgang des Bürgerkrieges ist deshalb nicht mehr zweifelhaft. Unbestimmt ist lediglich der Zeitpunkt des Ausganges.

Katastrophale Lage der französischen Handelsmarine

Paris, 29. April. Im „Capital“ fordert der Flottenchef der französischen Marine die Wiederaufrichtung der schwer darniederliegenden Handelsmarine Frankreichs. Diese befindet sich, so heißt es in dem Artikel, in einer derart beängstigenden Lage, daß sie dem Untergang nahe sei. Zum erstenmal in der Geschichte der französischen Handelsmarine sei im Verlaufe des letzten Halbjahres 1937 nicht ein einziges Schiff vom Stapel gelaufen. Kein anderes Land befinde sich in einer ähnlichen Situation.

geburtstag des Kaisers von Japan. Am Geburtstag des Kaisers von Japan fand in Tokio eine Parade statt. An Stelle der abgegangenen Hofzeremonien wurden zahlreiche Gedenkfeste für die kämpfende Truppe und die Gefallenen veranstaltet.

Deutsche Eisenbahnfahrpreise für Oesterreich

Ab 5. Mai Urlaubskarten — Von Mitte Juni an sämtliche Fahrarten zu Preisen und Bedingungen der Reichsbahn

Berlin, 29. April. Um den Reiseverkehr nach dem vormalsigen österreichischen Reichsteil zu erleichtern und zu verbilligen, werden vom 5. Mai ab in der Richtung von Deutschland nach Oesterreich über deutsche Straßen — also nicht über Tschechoslowakei! — in wichtigeren Verbindungen Urlaubskarten zu deutschen Fahrpreisen ausgegeben.

Ebenso können Gesellschaftsfahrten, Gesellschaftsbesuche und Urlaubsbesuche „Kraft durch Freude“ vom 5. Mai ab zu deutschen Fahrpreisen nach Zielorten im vormalsigen Oesterreich und zurück abgefertigt werden. Zu Pfingsten werden Festtags-Rückfahrkarten auch nach österreichischen Orten ausgegeben. Von Mitte Juni an werden voraussichtlich sämtliche Fahrarten, auch die zu den gewöhnlichen Fahrpreisen, nach dem österreichischen Reichsteil zu deutschen Preisen und Bedingungen ausgegeben werden. Vom österreichischen Reichsteil nach dem alten Reich werden Fahrarten zu deutschen Preisen und Bedingungen erst ab frühestens Mitte Juni ausgegeben werden. Bis dahin bleiben in der Richtung vom österreichischen Reichsteil die jetzigen Fahrpreise bestehen.

Stacheldrahtzaun längs der Grenze zwischen Syrien und Palästina

London, 30. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Jerusalem, daß jetzt ein Vertrag für den Bau eines Stacheldrahtzauns unterzeichnet worden sei, der längs der ganzen Grenze zwischen Palästina und Syrien angelegt werden soll. Diese Anlage werde rund 80 Kilometer lang sein. Man hoffe, durch sie das Eindringen bewaffneter arabischer Gruppen aus Syrien nach Palästina zu verhindern. Die Anlage werde drei parallellaufende Stacheldrahtverhaue in zwei Meter Höhe umfassen, zwischen denen noch einige Stacheldrahtverhaue im Abstand angelegt sind. An den wichtigsten Stellen der Grenze werden Blockhäuser gebaut, die mit Kurzwellenfernseher und Scheinwerfern ausgerüstet würden, es seien 14 solcher Blockhäuser vorgesehen. Die Posten auf den Dächern dieser Blockhäuser, Abteilungen der britischen Palästina-Polizei, würden mit leichten Maschinengewehren, kleinen Tants und anderen Waffen ausgerüstet.

Das Füllhorn der Demokratie. — 15 v. H. Lohnherabsetzung für USA-Eisenbahnarbeiter.

Newport, 30. April. Die Tagung des amerikanischen Eisenbahnverbandes in Chicago, an der 139 Eisenbahngesellschaften teilnahmen, beschloß am Freitag, die Löhne für sämtliche 925 000 Arbeiter ab 1. Juli um 15 v. H. herabzusetzen.

Der Beschluß wurde mit der „verzweifeltsten Lage der amerikanischen Eisenbahnen begründet. Diese Lage sei noch ernster als die Situation im Jahre 1932, als die Eisenbahner Gewerkschaften zu einer 10%igen Lohnkürzung ihre Zustimmung erteilen mußten.

Durch die neue Lohnherabsetzung werden den Eisenbahnarbeitern jährlich insgesamt 250 Millionen Dollars entzogen. Die Gewerkschaften erklärten zu dem Beschluß, daß er nicht im Sinne der Wirtschaftserholung sei und daß sie diesmal Widerstand zu leisten versuchen würden.

Ungewöhnliche Hitzewelle in Amerika. Eine für diese

Zeit ungewöhnliche Hitzewelle lagert über den Staaten am Atlantik. In Newport liegt das Thermometer am Donnerstag auf über 30 Grad Celsius im Schatten. Hunderttausende luden in den Parkanlagen und am Strande Kühlung. Seit 50 Jahren war es um diese Zeit in diesem Gebiet nicht so heiß, wie in diesem Jahr.

Danziger Jäger. Auf der Jagresperjammung der Jäger des Landesverbandes Danzig wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das Danziger Abzeichen abzulegen und fortan das Abzeichen der Deutschen Jägerschaft zu tragen. An den Reichsjägermeister Generalfeldmarschall Göring wurde ein Telegramm gerichtet, die Danziger Jägerschaft wolle dadurch nicht nur ihre innere Einstellung, sondern auch die äußere Zugehörigkeit zur gesamten großdeutschen Jägerschaft betonen.

Italien-Reise ungarischer Abgeordneter. Eine Gruppe von zehn Abgeordneten, die dem rechten Flügel der Regierungspartei angehören, teilte dem Ministerpräsidenten Daranyi mit, daß sie an den Anlaß des Besuches des Reichskanzlers Adolf Hitler in Italien stattfindenden Feierlichkeiten teilnehmen werde.

Dr. Goebbels Ehrenbürger der Stadt des deutschen Films. Am Freitag mittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels den Bürgermeister und die Ratsherren von Babelsberg, die dem Minister den Ehrenbürgerbrief ihre jungen Stadt überreichten.

Die Adf-Flotte in Funchal. Die Adf-Flotte traf am Freitag auf ihrer Madeira-Fahrt in Funchal ein. Die deutschen Adf-Urlauber wurden von den auf Madeira lebenden Volksgenossen herzlich begrüßt.

Allerlei Interessantes aus Baden

Drei Personen durch einen bissigen Hund verletzt.
Mannheim, 29. April. Am Donnerstag nachmittag wurde auf der Langenrösterstraße ein zwei Jahre altes Kind von einem Hund angefallen und durch Bisse im Gesicht, am Hals und an den Armen erheblich verletzt. Die Mutter des Kindes, die das Kind vor dem Hund schützen wollte, sowie der Führer des Hundes wurden ebenfalls durch Bisse verletzt. Sämtliche Verletzten mußten nach dem Krankenhaus verbracht werden.
 Da weitere Verletzungen durch den Hund zu befürchten waren, wurde dieser von einem Polizeibeamten mit der Dienstwaffe getötet.

Wildrende Hunde drangen in eine Schafherde ein.
Reichenbach (bei Hornberg), 29. April. Zwei wildrende Hunde drangen nachts in einen Schafpferch ein und zerrissen 26 Tiere, von denen 16 bereits notgeschlachtet werden mußten. Der Schaden ist für den Besitzer sehr erheblich.

Mutter und Sohn mit dem Motorrad tödlich verunglückt.
Schwab, Hall, 20. April. Auf der Fahrt zum Diakonissenhause stieß der verheiratete Bauer Carlse aus Einweiler mit dem Motorrad gegen einen Lastzug. Carlse und seine Mutter, die auf dem Sozius saß, wurden zu Boden geschleudert. Die Mutter erlitt sofort tödliche Verletzungen, während der Sohn auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Beide wollten den dort krank darniederliegenden Gatten und Vater besuchen.

Ein Meteor.
Schwab, Hall, 30. April. Ein seltenes Bild konnte man hier am Donnerstagsabend am Sternenhimmel beobachten. Zahlreiche Sternschnuppen zogen ihre Bahn ins All. Den Höhepunkt des Naturschauspiels bildete kurz vor 23 Uhr ein Meteor. Fern im Südosten als winziger Punkt auftauchend, bewegte er sich immer größer werdend nach Norden, dabei die Landschaft in ein hellblaues Licht tauchend. Die Erscheinung dauerte mehr als vier Sekunden an. Während dieser Zeit verblühte der Sternenhimmel. Das Leuchten war so stark, daß es sogar von einem Kraftwagenführer trotz starken Scheinwerferlichts wahrgenommen wurde.

Karlsruhe, 29. April. (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist der Direktor am Generallandesarchiv, Dr. Hermann Baier, im 57. Lebensjahr gestorben. Er wurde am 18. Mai 1881 in Reute bei Neßlitz geboren, besuchte das Raastatter Gymnasium und studierte an den Universitäten Freiburg und Heidelberg. Nach Abschluß der Doktorprüfung und des Staatsexamens war der Verstorbene 1905 zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Freiburger Universitätsarchiv tätig, 1906 kam er als solcher an das Generallandesarchiv, wo er 1909 etatsmäßiger Archivassessor wurde. 1920 erfolgte seine Ernennung zum Archivrat, 1921 zum Oberarchivar. Nach dem Ausscheiden des Geheimrats Ober wurde Hermann Baier am 1. April 1928 zum Direktor des Generallandesarchivs berufen. Gleichzeitig verließ er seit dieser Zeit das Amt des Sekretärs der Ludwigen Historischen Kommission.

Über den Schranken des Gerichts

Töblicher Verkehrsfall vor Gericht.
Karlsruhe, 29. April. In Gernsbach verhandelte die 4. Karlsruher Strafkammer gegen den 22 Jahre alten ledigen Ernst Georg Gräß aus Friedberg, der wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung angeklagt war. Der Angeklagte hatte am 27. Dezember nachts in Gernsbach auf der Hördener Straße in einer Rechtskurve mit seinem Motorrad das Ehepaar Dittmann, das sich auf dem Wege nach Hörden befand, angefahren und zu Boden geschleudert. Die 33jährige Ehefrau erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie am anderen Tage starb. Der Ehemann erlitt bei dem Sturz Hautabschürfungen, eine Verstauchung des rechten Handgelenks und Prellungen am rechten Oberarm. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Teurer Wein.
Karlsruhe, 29. April. Der 32jährige vorbestrafte Jakob Dietrich hatte sich mit zwei Mitangeklagten aus Pforz (Pfalz) vor dem Amtsgericht wegen Diebstahls zu verantworten. Er hatte von einem Lastwagen, der in Marzau hielt und auf dem sich ein beschädigtes, zum Teil ausgelauenes Weinfaß befand, Wein entwendet, nachdem er das Faßtürchen abgeschraubt hatte. Es handelte sich um einen Eimer voll Wein, den er sich auf diese Weise verschafft hatte. Dietrich erhielt wegen Rückfalldiebstahl die Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis, während die Mitangeklagten freigesprochen wurden. Der Richter empfahl ihm die Einreichung eines Gnadengesuchs.

10 Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.
Rottweil, 29. April. Ein übler Volkschädling, der vom Februar 1936 bis November 1937 sechs landwirtschaftliche Anwesen in der Gemeinde Talheim, Kreis Tuttlingen, angezündet hat, stand in der Person des Wilhelm Bößeler von Talheim am Donnerstag vor dem Rottweiler Schwurgericht. Er hat einen

Bensheim, 29. April. (1937 eine Rekorderte.) In der Generalversammlung der Bergträger Obst- und Gemüsezentrale für 1937 in Zwingenberg wurden interessante Zahlen über den Obstumsatz im Jahre 1937 mitgeteilt. So wurden dem Markt zugeführt in runden Zahlen 26 000 Zentner Äpfel, 10 200 Zentner Spargel, 7300 Zentner Zwetschen, 5200 Zentner Birnen, 4700 Zentner Kirschen, 4100 Zentner Birnen und mehrere tausend Zentner Beeren, Kirschen, Pfäfen und Äpfel, insgesamt über 74 000 Zentner im Werte von 1,1 Millionen Mark. Dieser Umsatz war der größte, den die Genossenschaft seit ihrem Bestehen erzielen konnte.

Friedrich, A. Billinaen, 29. April. (Diamantene Hochzeit.) Am 30. April können die Eheleute Nikolaus Maier und Maria geb. Rothweiler, das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Das noch sehr rüstige Ehepaar feiert im 84. bzw. 85. Lebensjahr. Vier Kinder und 25 Enkelkinder können an dem Feste teilnehmen, während vier weitere Kinder bereits gestorben sind.

Eieltingen, A. Stofach, 29. April. (Töblicher Unfall.) Im Kraftwerkssteindrud der Firma Lehn u. Co. wurde der 33jährige Paul Schrott von einem herabfallenden Stein so unglücklich getroffen, daß der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Schaden von über 80 000 RM. angerichtet. Einen Bauern, den er schwer geschädigt hatte und dem hilfsbereite Volksgenossen zur Abwendung der schwersten Not mit Futterpenden beigesteuert waren, zündete er den Hof ein zweites Mal an. Nach den Motiven der Brandstiftungen befragt, behauptete der Angeklagte, er habe den Verdacht von einigen derzeit in Untersuchungshaft befindlichen Brandlegern abwenden wollen. Außerdem führte er familiäre Streitigkeiten als Motiv an. Er zeigte sich geständig und voll zurechnungsfähig. Da bei Vosseler die Hoffnung auf Besserung während der Strafverbüßung besteht, sah das Gericht von der Sicherungsverwahrung ab und verurteilte ihn zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Den Kollschinken unterm Kopfsinken.
Pforzheim, 30. April. Das Schöffengericht hatte sich mit Gewohnheitsverbrechen zu beschäftigen. Beide, der 58 Jahre alte und 30mal vorbestrafte Jakob Christen und der 68 Jahre alte, 41mal vorbestrafte Josef Reinhardt in Pforzheim sind aus den Gefängnissen und Zuchthäusern kaum herausgekommen. Im Februar ds. Js. sahen die alten Sünder von der Toilette einer Wirtschaft aus eine Schweinsblase heraushängen, von der sie ganz richtig vermuteten, daß in der gegenüberliegenden Metzgerei ein Schwein geschlachtet sein mußte. Christen begab sich auf kürzestem Weg zur Wurstküche und holte einen Kollschinken sowie ein Stück Rauchfleisch im Gesamtgewicht von etwa 15 Pfd. heraus, währenddessen Reinhardt Schmiere stand. Der Fang wurde geteilt, Reinhardt versteckte seinen Anteil unter dem Kopfsinken, Christen zehrte fast den ganzen Anteil auf. Die beiden hartgefolgten Sünder belasteten sich gegenseitig, d. h. der eine bestritt, der andere gab zu. Sie hätten an sich Zuchthaus verdient gehabt, doch ihres hohen Alters und des geringen Wertes der gestohlenen Fleischwaren wegen wurden ihnen noch einmal mildernde Umstände zugebilligt. Sie kamen mit je einem Jahr Gefängnis und je 3 Jahren Ehrverlust weg.

Mannheim, 29. April. (Strafhammer.) Wegen verurteilter Raubhand wurde der 1907 in Mannheim geborene Jude Leopold Luster gemäß Paragraph 2 und 3 des Blutgeldgesetzes zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilt. — Der kaum 18jährige A. M. aus Eisenach stand unter der Anklage eines fortgeführten Sittlichkeitsverbrechens nach Paragraph 175 a. Zwei Personen, die mit dem verdorbenen Fruchtschen Anzucht getrieben hatten, verübten Selbstmord, als die Kriminalpolizei von den fragwürdigen Dingen Kenntnis erhielt. Der Beschuldigte gab die Taten zu, zeigte aber herzlich wenig Reue über sein schamloses Treiben. Das Gericht diktierte ihm eine Gefängnisstrafe von neun Monaten zu.

Mosbach, 29. April. (Töblicher Sturz.) In dem benachbarten Mosbach fiel die Ehefrau des Landwirts und Maurers Philipp Badtsch beim Abblenden von Holz so unglücklich vom Wagen, daß sie die Wirbelsäule brach und nach kurzer Zeit starb.

Was bringt der Deutsche Wandertag 1938?

Stuttgart, 29. April. Der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der mit 300 000 Mitgliedern das stärkste körperschaftliche Mitglied im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ist und in dem wiederum der Schwäbische Alpbund mit 40 000 Mitgliedern der größte Verein ist, hält bekanntlich in den Tagen vom 18. bis 21. August in Stuttgart den (47.) Deutschen Wandertag 1938 ab. Die Schirmherrschaft über den Wandertag hat Gauleiter Reichshartfelder übernommen. Der Alpbund wird bestrebt sein, den Deutschen Wandertag 1938 so zu gestalten, daß gleichzeitig einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt wird, wach starkes Leben im deutschen Wanderwesen herrscht. Der Wandertag gliedert sich in gesellschaftliche Tagungen, gesellige Veranstaltungen, einen Aufmarsch und in zahlreiche Wanderungen. Die große Mitgliederversammlung der deutschen Gebirgs- und Wandervereine findet am Sonntag, den 21. August, vormittags statt. Mittags werden sich sämtliche in Stuttgart anwesenden deutschen Wandervereine in einem großen Festzug zum Marktplatz bewegen, wo um 12 30 Uhr eine Kundgebung stattfinden wird. Hierbei werden der Reichswandertag, Ministerpräsident a. D. Prof. Werner, Gauleiter Dr. Klett und Oberbürgermeister Dr. Strölin sprechen. Vom 18. bis 28. August werden nicht nur zahlreiche Stadtrundfahrten in der würt. Landeshauptstadt, sondern auch viele halbtägige, ganz- und mehrtägige Wanderungen und Omnibusfahrten an alle lebenswerten Stellen des Schwabenlandes durchgeführt. Anlässlich des Deutschen Wandertages führt die Reichsbahn acht Sonderzüge aus Württemberg und mehrere aus dem übrigen Reich nach Stuttgart.

Noch einmal die Frostschäden im Weinbau

Die außergewöhnlich kalten Nächte in der Zeit vom 19. bis 22. und vom 19. bis 22. April haben, wie der Leiter des Bad. Weinbauinstituts, Dr. Vogt, im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden mitteilt, im badischen Obst- und Weinbau sehr großen Schaden angerichtet. Aprikosen, Kirschen und Sauerkirschen, Pfäfen und Zwetschen, Mirabellen und Reineclauden waren schon von den ersten drei Frostmächten erfroren. Der scharfe Frost vom 21. April zerstörte auch den Fruchtansatz bei Kirschen und Birnen sowie bei frühblühenden Apfelsinen. Auch ein Teil der Erdbeeren, der Stachelbeeren und selbst der Johannisbeeren, ist vernichtet. Sehr groß sind ferner die Schäden, die der Frost in den Weinbergen angerichtet hat, wenn auch die Auswirkungen noch nicht so klar zu überblicken sind wie im Obstbau. Allgemein läßt sich schon jetzt sagen, daß in den bedrängten warmen Lagen des Kaiserstuhls, des Breisgaues und der Ortenau, wo die vorzüglichsten Weine des Landes erzeugt werden, die Schäden am größten sind. Die Triebe waren zum Teil schon 10 bis 15 Zentimeter lang und sind fast restlos erfroren. In den weniger günstigen Lagen, wo der Austrieb noch stark zurück war, findet man

noch unbeschädigte Augen und Nebenaugen, doch ist auch dort der größte Teil der Triebe erfroren. Schwerer sind die Schäden im allgemeinen dort, wo sehr früh mit dem Rebschnitt und mit dem Bogenmachen begonnen wurde, während dort, wo man der Trockenheit wegen erst sehr spät Bögen machte, mehr Augen zurückgeblieben und vor der Auswirkung durch den Frost gerettet worden sind. Wie stark sich die Frostschäden auf den Traubenertrag auswirken werden, wird sich erst dann übersehen lassen, wenn der warme Regen die noch gesunden, aber zurückgebliebenen Augen zum Austreiben gebracht hat. Es darf aber jetzt schon als sicher angenommen werden, daß die Frostschäden des Jahres 1938 mindestens ebenso groß sein werden, wie die der Jahre 1884, 1912 und 1930, an denen ebenfalls starke Spätfrost im April oder Anfang Mai den größten Teil des Ertrages vernichteten. Tritt nun endlich wärmeres und feuchteres Wetter ein, so werden in guten Lagen noch 10 Prozent der Augen austreiben, von geringeren Lagen aber noch etwa 20 bis 30 Prozent der Augen. Es ist also immer noch auf einen gewissen Ertrag an Wein zu rechnen, dessen Höhe durchaus von der Witterung der kommenden Monate, dem Blüteeinbruch und dem Schädlingsbefall abhängen wird.

1. Mai in Sowjetrußland

Verlogene Volkswirtschaftspropaganda zum 1. Mai
MSK. „Die Parade der kämpfenden Macht des Sozialismus“ nennen in ihrem Mai-Aufruf die Volkswirtschaften die diesjährigen Feiern am 1. Mai. „Bald bricht der Tag des 1. Mai an, der der langjährigen Tradition des Kampfes des revolutionären Proletariats um den Sozialismus gemeldet ist. An diesem Tage werden die roten Fahnen wie Volungen über den Massen flattern, mit dem Leitwort im Mittelpunkt: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ So heißt es in dem Mai-Aufruf weiter. Die Propaganda für den Klassenkampflichen 1. Mai Moskaus ist vielleicht in keinem Jahre von so gigantischen Ausmaßen gewesen wie in diesem. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang der demokratischen Welt schon aufgefallen, daß sie sich ebenfalls noch nie so eindeutig gegen Länder gerichtet hat, die den 1. Mai als Tag des sozialen Friedens zu feiern pflegen. Moskau 1. Mai wird ein Parade-marsch gegen den „Faschismus“ sein. „Das blutige Faschisten-Regime übt seine Herrschaft weiter aus und ergreift immer neue Länder. Es stürzt Millionen von Menschen ins Unglück und bereitet neue blutige Kriege vor.“
 Das ist eine immer wiederkehrende Phrase in amtlichen sowjetrußischen Meldungen, die zu den barbarischsten Greuelen gehören, die man je aus Moskau gehört hat. Zehntausende zerschundenen sowjetrußischer Arbeiter werden am 1. Mai in Moskau demonstrieren müssen unter der Parole, daß der Faschismus „den lebendigen Körper des spanischen Volkes zerschneidet“, daß man sich gegen den Faschismus wehrhaft machen müsse, „um einmal seine blutigen Kriege in einen blutigen Krieg gegen ihn zu verwandeln.“
 Wie jedes Jahr am 1. Maitag, so wird auch in diesem Jahre das Fest, das wir als Feiertag friedlicher Arbeit begehren, in Moskau eine militärisch-bolschewistische Großkundgebung werden. Seit Wochen finden in allen Republiken der Sowjetunion, in den Betrieben und Schulen, in den Disziplinar- und Konsumvereinen sogenannte „außen-

politische Schulungsabende“ statt. Sie sind als Vorbereitung für die Mai-Aufmärsche gedacht.
 Der 1. Mai steht im Zeichen weiterer „Säuberungsaktionen“, die die Hausmacht Stalins fordert. „Es lebe der 1. Mai, das Fest der großen Siege des Sozialismus! Die Partei säubert sich von verfallenden Volksfeinden und schädlichen Elementen. Die Parteiorganisationen bekennen sich zu den festen Volkswirtschaften, die unbegrenzt der Sache Lenins und Stalins ergeben und treu sind. Wir wollen Männer an der Spitze der Parteiorganisationen, die im Kampfe mit den Volkswirtschaften gekämpft sind“, erklärt das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Rußlands.
 Während so einerseits eine neue Terrorwelt in der Sowjetunion angekindigt wird, bemüht sich der Kream zum 1. Mai auf „gewaltige Errungenschaften“ des bolschewistischen Sozialismus hinzuweisen. Vor wenigen Tagen noch erklärte die sowjetrußische Presse, daß eine neue Erntekatastrophe für 1938 bevorstehe, weil die Bauern „den Frühling verächtlich“ hätten. Da nun der revolutionäre 1. Mai anhebt, ist die „Saatlampagne“ in den entprechenden Propagandabemerkungen „bereits glücklich beendet“. Es ist auch von dem irrwitzigen Mangel an den notwendigen Gütern des Lebens nicht mehr die Rede — in der roten Presse wenigstens. Das ist man sich für die Zeit nach dem 1. Mai auf. In den dienstlichen Anweisungen an die Gliederungen der kommunistischen Partei ist man jedoch der Einfachheit halber bei der Wahrheit geblieben. In einer dieser amtlichen Dienstweisungen, die von der Konsumhandelszentrale Sowjetrußlands herausgegeben wurde, heißt es wörtlich: „Die Konsumhandelszentrale erinnert die Bezirksstellen daran, daß der Mangel an Brot und sonstigen Nahrungsmitteln im Laufe der Mai-Feiertage unter feiner Umständen in Erscheinung treten darf. Falls die örtlichen Vorräte an Mehl nicht rechtzeitig ergänzt werden können, wofür die verantwortlichen Beamten noch gerichtlich verfolgt werden, ist bei den militärischen Behörden um Unterstützung zu bitten. Es können auch Anleihen bei den Kollektivwirtschaften erfolgen.“ So hat der 1. Mai wenigstens das eine Gute, daß die russische Bevölkerung, die von den Taten der Weltrevolution nicht

latt zu werden pflegt, wenigstens an diesem Tag im Jahr etwas zu essen bekommen kann. Ueberhaupt planen die Moskower einen gewaltigen Anmarsch an diesem Tage, die die Bevölkerung über ihre Not hinwegzuführen soll. Ueberall werden „Maifahrten“ abgehalten. Auf diesen Maifahrten werden man wenigstens für einen Tag einen Teil dessen kaufen können, was man sonst in den Konsumvereinen nicht erhalten kann. Aber so altruistisch sind die Sowjets nun wieder nicht, daß sie es damit sehr ernst meinen. Auf diesen Maifahrten wird nicht Ware gegen Geld eingehandelt, sondern die Kollektivbauern müssen mit Ware bezahlen, und zwar mit den kümmerlichen Restbeständen des Getreides, von dem sie den Sommer über noch zu leben hoffen.
 Der imperiale rote Mai erstreckt sich natürlich nicht nur auf Sowjetrußland. Die Komintern hat Anweisung gegeben, daß er auch in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, in Rumänien und in China, und in den anderen Ländern der Welt besonders feierlich begangen wird. Moskau ist offensichtlich der Anstöß, daß es keine außenpolitischen Schlappen durch eine wütende Maßnahme in aller Welt wiedergutmachen kann. Wir werden in diesem Jahre von kommunistischen Waiseiern in den Volksfrontparadielen hören, die ein Ausmaß haben wie nie zuvor. So ist beispielsweise das bolschewistische Maikomitee in Barcelona angezogen worden, für die arbeitende Klasse am 1. Mai Besuche an den spanischen Fronten zu veranstalten, „um die Soldaten des Bolschewismus zu neuen Taten gegen den Faschismus anzuspornen.“ Selbstverständlich ist auch das nur ein übler Dreh. Man weiß, daß die Generalmobilisierung in Katalonien noch immer nicht klappt. Zehntausende wehrfähiger Männer Spaniens wehren sich, gegen das nationale Spanien zu kämpfen. Sie also werden am 1. Mai die Fronten „besuchen“ dürfen, und wir können sicher sein, daß sie von dort nicht mehr zurückgelassen werden. Hinter ihnen werden sich die Bajonette der Komintern errichten und verhindern, daß sie jemals von der Front zurückkehren. Auch sie werden Blutzugungen des Klassenkampflichen roten Maifestes sein.

Aus Stadt und Land

Zum 1. Mai

Von Hans Holfert.

Nun stehen die Räder still! Und die Hand,
Die schwer am Werkisch schaffte, ruht sich aus.
Im ersten Maienlichte liegt das Land,
Und wo ein Herz den warmen Strahl empfand,
Da klingt ein Jubeln in die Welt hinaus.

Denn diese Welt ist schön! So leuchtend schön,
Daß in Vergessenheit die Enge sinkt
Und alles Dunkel; daß zu goldner Höh'n
Aus der Maschinen wildem Stampfgeröhn
Die Seele sich zu Lied und Feier löwingt.

Und wenn du, Kamerad, die Freude schaukst:
Ein ganzes Volk, vom Frühlingstraum beglückt,
Dann wird's geschehn, daß orgeltonumbraut
Die alltagsharte und die schweige Kaufst
Behutsam eine zarte Blume pflüdt!

Die Feiern am Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Heute wird der Maibaum eingeholt.

Durlach, 30. April. Wie in allen anderen Orten von Durlachs Umgebung und dem Pfingstal wird auch heute in unserer Turmstadt der Maibaum durch das Deutsche Jungvolk und die Bergwäldler feierlich eingeholt. Nach einem geschlossenen Marsch durch den Bergwald-See Richtung Hofstraße wird der Maibaum, wie üblich, seitens der Forstverwaltung der Hohensträßer übergeben und unter Vorantritt des Spielmanns- und Jungvolkes erfolgt dann die feierliche Einholung des Baumes auf das Maifeld, dem Weiserhof, der bereits ein festliches Gewand angelegt hat. Dort eingetroffen, wird er geschmückt und von der Durlacher Zimmermanns- und Jugendvereine aufgerichtet.

Heute Samstagabend sammeln sich zum Teil die Durlacher Betriebe zu den

ersten Betriebsfeiern

den hiesigen Säen. Mit dem Weiden nimmt der Nationalfeiertag des deutschen Volkes dann in unserer Stadt und den umliegenden Orten seinen Auftakt, ihm folgt die

große Jugendkundgebung auf dem Weiserhof

mit der Übertragung der Führerrede. Geschlossen marschieren die gesamte Standorte der HJ, morgen um 7.30 Uhr vom Schloß ab, um sich nach der Kundgebung dortselbst wieder aufzulösen. Damit ist für alle Mitglieder der Hitler-Jugend der Monat beendet. Um 9 Uhr vormittags schließen sich dann die

Betriebsappelle

der einzelnen Durlacher Betriebe an, in welchen die Ehrungen der verdienten Arbeitsjubilare vorgenommen werden. Wie alljährlich sind auch in diesem Jahre diese Betriebsfeiern wirkungsvoll musikalisch und gesanglich umrahmt. Nach dem Abschluß derselben formieren sich die einzelnen Betriebe an den verschiedenen Aufstellungsplätzen zum Sternmarsch nach dem Weiserhof, die weiblichen Gesellschafterinnen der Betriebe beteiligen sich nicht am Aufmarsch, sondern sammeln sich in der Verbindungstrasse zwischen Schloß- und Leopoldstraße und marschieren von dort geschlossen um 11.45 Uhr zum Weiserhof ab. Pünktlich um 11.55 Uhr erfolgt unter Vorantritt des Gaumarsches der Einmarsch des Reichsarbeitsdienstes und um 11.58 Uhr nimmt die

Feier auf dem Weiserhof

mit einer Begrüßung durch den Hohensträßer ihren Auftakt. Anschließend hören die Verammelten die Übertragung der Hauptkundgebung aus dem Berliner Lustgarten mit der Rede des Führers. — Der Nachmittag bringt dann die übliche Nachmittagsunterhaltung (neben dem Gasthaus „zur Blume“, das zum Tanz einladet, dem „Meyerhof“, in welchem ein Musikkonzert zur Durchführung kommt, und der Varieté-Schau „Alhambra“, die auf dem Viehmarktplatz ihre Vorstellungen gibt, haben sich auch die übrigen Gaststätten für den Empfang der Gäste gerüstet). Abends nehmen dann die Betriebsfeiern in den hiesigen Lokalen ihren weiteren Fortgang, sodas auch in diesem Jahre der Nationalfeiertag des Deutschen Volkes einen ungehemmten Verlauf nehmen wird, getreu dem Motto: „Freuet euch des Lebens“.

Aus Durlachs alten Tagen

Aus der Sturm- und Drangzeit von Durlachs Pädagogium und der Höheren Bürgerschule.

Am Laufe der letzten zwei Jahrhunderte ist viel über das vorbildliche Schulwesen in unserer alten Turmstadt geschrieben worden und es würde eine Lücke in den Erinnerungen aus Durlachs alten Tagen“ bedeuten, würde man nicht auch einen Blick werfen auf die Geschichte des bekannten Durlacher Pädagogiums und der Höheren Bürgerschule.

Markgraf Karl II., welcher im Jahre 1556 die evangelische Religion in seinen Ländern eingeführt hatte, verlegte 1565 aus unbekanntem Gründen seine Residenz nach Durlach und erbaute hier selbst die Karlsburg (jetziges Badenwerk). Schnell wurde der Markgraf durch den Tod hinweggerafft und er hinterließ drei minderjährige Söhne. Schon zu seinen Lebzeiten war der Wunsch aufgestiegen, seiner nunmehrigen Residenzstadt eine höhere Schule zu geben und unter der nachfolgenden vormundtschaftlichen Regierung wurde der Grundstein zu einem Gymnasium gelegt, wozu sogleich ein Rektor und einige andere Lehrer berufen wurden. Der Bau verzögerte sich jedoch durch unermessliche Zeitaufwände, sodas erst im Jahre 1586 die feierliche Einweihung unter Markgraf Ernst Friedrich (deshalb auch der Name der Anstalt „Erneftinum“) erfolgen konnte, nachdem die Gebäude und die innere Einrichtung vollendet waren. Das Programm der Einweihungsfeier schrieb damals Johann Schopf, der erste Professor der Rechtsamkeit und Dichtkunst, in lateinischen Versen. Als erster Rektor und Vorsteher der Anstalt wurde Lorenz Schuerle aus Ulm berufen, welcher der Schule die erste große Ausrüstung gab und die Statuten für die Anstalt aufstellte, welche aber erst im Jahre 1588 der Öffentlichkeit übergeben werden konnten. Die Schule, ein ansehnliches, ganz aus Stein erbautes dreistöckiges Gebäude, das einen zu einer Sternmauer brauchbaren Turm, zwei gewölbte Keller und einen sehr schönen Garten hatte, stand nicht weit von der Stadtmauer gegen das Basileator (jetziges Grundbuchamt). Die Wohnung der Stipendiaten waren über dem dritten Stockwerk unter dem Turm eingerichtet, die Anstalt selbst hatte folgende Aufteilung: Sie war in sechs Klassen eingeteilt, von denen jede einen besonderen Präceptor hatte, die öffentlichen Vorlesungen wurden von vier Professoren gehalten. Nachrichten über fünf Professoren, die sie sich in älteren Urkunden finden, sind so aufzufassen, das

Die Varieté-Schau „Alhambra“ — ganz groß

Ein künstlerisches Ereignis für Durlach.

Durlach, 30. April. Es war nicht zuviel gesagt, als man vor einigen Tagen mit dem Eintreffen der Varieté-Schau „Alhambra“ (fr. Zirkus Knie) auf dem Viehmarktplatz am Bahnhof ein künstlerisches Ereignis ankündigte, das man in Durlach und seiner weiten Umgebung nicht alltäglich sieht. Bereits die gestrige Eröffnungsfeier zeigte, daß die Künstlertruppe mit ihren Leistungen die Anforderungen selbst überboten hat und Beifall auf Beifall war der beste Lohn. Aus der Reihe des erstklassigen Programms nennen wir die Alhambra-Girls, eine Truppe, die nicht nur auf dem Gebiet der Parodie, sondern auch des Kunsttanzes beachtliches leistet und in wirbelndem Spiel über die Bretter geht. Die drei Sisters Knie, Künstlerinnen von Format, zeigen uns Parterre-Altobalait in höchster Vollendung. Mit seltener Ruhe steigern sie im Verlauf ihres Auftritts die Leistungen, bis, von wahren Beifallsstürmen begleitet, der Vorhang fällt. Im Reiche des indischen Buddha nennt sich ein tragisches Tanzspiel, das tief anknüpft auf die Kulte des Fernen Ostens. Formschönheit, Bewegung und Mäße sind bei den Künstlern (Tsching-Tscheng-Tschang und die Ballettruppe der „Alhambra“) in ausgezeichneter Form gegliedert und eine wirksame Bühnengestaltung rundet dieses Tanzspiel bestens ab. Ad Astra, die Solotänzerin, findet in das Spiel eine ausgezeichnete Einfühlung. Wenda Heso zeigt sich als der Verkörper der Schwerkraft. Er ist ein Meister der Artistik und weiß die Schwerpunkte auf diesem Gebiete vollendet zu überwinden. Beifall auf Beifall begleitet seine Leistungen. Immer wieder sehen wir die vorgenannten Künstler der Vielseitigkeit, sei es in den komplizierten aber bestens gegliederten Balanceakten auf Klößen, in den chinesischen Gauklerpielen, Leistungen, die immer wieder den größten Beifall beim Publikum finden, in den Spielen der Balance, in dem verwegenen Spiel mit Messern, in den viel geübten, aber immer wieder bewunderten Täuschungsspielen und Zaubereien, immer finden wir Stimmung, Genialität Spannung und dazu jene galante Fröhlichkeit, jene lachenden Künstlermienen, die nichts verraten von der Schwierigkeit der Darbietungen. Besonders großem Beifall begegnet neben der jugendlichen Seilkünstlerin, die ihr Fach glänzend be-

herrscht und beste Hoffnungen für die kommende Laufbahn vertritt, der Seilspringer, der in Durlach noch nie gelebte Aufgaben glänzend löst und seine Höhe erreicht mit den Sprüngen über Tische und Fahnen und einem Salto auf dem schwappenden Seil, mit welchem er an den gefeierten „Truxa“ erinnert. Bezaubernd schön sind die weiteren Balletts, so das Koloko- und das ungarische Ballett, die in ihrer Durcharbeitung alle Feinheiten im Blick auf Ausstattung berücksichtigen, und das „Lied von den blauen Weissen“, bei welchem Künstler und Bühnengestaltung eine ausgezeichnete Harmonie schufen. Und dann nennen wir den urkomischen „Kunstfahrer“, der auf dem Einrad, dem Zweirad, dem Hochrad und anderen, kaum zu ahnenden Behelfen in Laune und Frohsinn seine Reise um die Bretter antret und zum Teil sanft, zum Teil unanständig von der Höhenfahrt landete. Hier war Lachen Trumpf. Doch dieser humorvolle Künstler hatte einen Rivalen in Karl Bildau, dem unübertrefflichen Komiker, der reichlich geeignet mit Humor und Witz, wahre Lachanoden mit seinen Stoppelversen, seinen Liedern und seiner Parade urkomischer Einfälle entfaltet. Da, Durlach lacht gern und viel — in der Varieté-Schau „Alhambra“ ist mehr als reichlich dazu Gelegenheit gegeben. Nennen wir neben der urwüchsigen „Dressur-Kammer“ noch die ausgezeichnete Burleske mit der einen „Karoline“, der unübertroffenen Humoristin Nise Michlin, und der übrigen Parade der Humoristen, an der Spitze Karl Bildau, so ist auch der Rahmen um den heiteren Teil gegeben, der nichts zu wünschen übrig läßt. Den prunkvollen Abschluß des Abends bildet ein glücklich getroffenes Schlussspiel mit dem Aufzug der Künstler und der große Abschiedsmarsch der „Hauskapelle“, die ihrer Aufgabe gleichfalls sicher ist und reibungslos löst.

Heute Samstag nachmittag und morgen Sonntag nachmittag, sowie heute und morgen abend wird das erstklassige Varieté-Unternehmen, das noch mehr hält, als es verpricht, sicher viele Gäste aus Durlach und Umgebung in dem schönen Feltbau am Bahnhof Durlach begrüßen können, denn jeder muß diese erstklassige Künstlertruppe einmal gesehen und in ihren Leistungen bewundert haben.

Im Stadtpark

findet bei gutem Wetter am Nationalfeiertag des deutschen Volkes, 1. Mai 1938, von 15.30—18 Uhr, ein großes Volksfest mit Festkonzert und Volksbelustigung statt.

Das Konzert wird ausgeführt von dem Musikzug des Politischen Leiterkorps — Kreis Karlsruhe — unter der Leitung von Musikzugführer Leopold Falkenberg.

Kinder aus Graz

Durlach, 30. April. Mit einer Verspätung von 80 Minuten ist der Zug mit den Kindern aus Graz am Karlsruher Hauptbahnhof eingetroffen und von dem Kreisamtsleiter der NSD, Hg. Kempf und dem Gaumarschführer des RAD, begrüßt worden. Die Kinder machen einen sehr erholungsbedürftigen Eindruck. 14 Mädchen und 1 Knabe sind in Durlach untergebracht.

Trotz Krankheit reiflos glücklich!

Sie verschafft einem armen österreichischen Suben Ferienverlängerung!

Durlach, 29. April. Nein, man kann nicht sagen, daß dem kleinen Stefan in der engen elterlichen Behausung Sonnentage beschieden waren, wenn Schmalhans in der Küche regierte, bei einer zwölftöpfigen Familie mit kärglichstem Einkommen des Ernährers kein Wunder. Trotz dem sehr hoch gehängten Brotkorb sind sie, die 10 Suben und Mädchen gesund geblieben. Und dann ritz der neue Wind, der nunmehr über der deutschen Ostmark weht, unsern Stefan aus seinem wenig beneidenswerten Alltag heraus und brachte ihn nach Durlach und gleich auf eine Pflegefamilie, wo er es ganz besonders gut erwischt und ihn Heimat, ja Elternhaus etwas vergessen ließ. Kein Wunder, wenn er aus übergroßer Vorliebe heraus in einer, für die österreichischen Kinder gegebenen Filmvorführung in Karlsruhe schon eine Gefahr für einen etwaigen getarnten Abtransport witterte und „in der Reserve“ blieb. Trotz alledem wäre für unsern Stefan am kommenden Montag der Abschied von den ihm aus Herz gewachsenen Pflegeeltern fällig gewesen, wenn nicht ein gütiges Geschick etwas nachgeholfen hätte und das war eine harmlose Kinderkrank-

heit mit ihren ebenso harmlosen Begleiterscheinungen, die ihn heute zum glücklichsten Menschen macht; denn er darf noch in Durlach bleiben. Und mit ihm freuen sich auch seine so vortrefflich und vorbildlich besorgten Pflegeeltern und sein Spielkamerad. Und wir alle gönnen es ihm, daß er auch einmal „Sonntagskind“ war. Ihm noch recht gute Erholung und seinen Pflegeeltern noch ebenso diese Freude, seinen scheidenden Kameraden, die sich alle recht gut erholt und eingeföhlt haben, einen herzlichen Abschiedsgruß von Durlach und glückliche Fahrt. el.

Die Meisterprüfung bestanden.

Durlach, 30. April. Vor der Meisterprüfungskommission der Bad. Handwerkskammer konnte die Friseurin Leni Waltr, Durlach, Schillerstr. 26, die Meisterprüfung als Friseurmeisterin mit der Gesamtnote „Gut“ bestehen. Der jungen Meisterin besten Glückwunsch für eine erfolgreiche Zukunft.

Erfassung der Heimarbeiter.

Einreichung der Heimarbeiterlisten.

Nach der Anordnung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Süddeutschland vom 15. Februar 1938 über die Einordnung der Listen der in Heimarbeiter Beschäftigten (Reichsarbeitsbl. Nr. 7/1936 I S. 48) sind nunmehr umgebend die Heimarbeiterlisten durch die Heimarbeiter vergebenden Unternehmer (Gewerbetreibende und Zwischenmeister) in doppelter Fertigung an das zuständige Arbeitsamt einzureichen. Zuständig ist dasjenige Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Betrieb, der Heimarbeiter vergibt, liegt.

In die Listen sind sämtliche Heimarbeiter und die ihnen gleichgestellten Personen aufzunehmen, die in der Zeit vom 1. April des vergangenen Jahres bis zum 31. März des laufenden Jahres von den zur Listenführung Verpflichteten dauernd oder nur vorübergehend beschäftigt worden sind. Die Namen der Heimarbeiter sind in den Listen nach Wohnorten aufzuführen. Die vorgeschriebenen Vordrucke für die Listen können im Formularbuchhandel bezogen werden.

Im Hinblick auf die Bedeutung der raschen Erfassung sämtlicher Heimarbeiter wird um Einhaltung der raschesten Einreichung dringend gebeten.

der Markgraf im Jahre 1622 von Tilly bei Wimpfen geschlagen wurde, erlernte die Herrschaft dem Erbprinzen Markgrafen Friedrich dem V. übergeben hatte und das kaiserliche Heer die Markgrafschaft Durlach mit seinen großen Besatzungen übernahm. Wenn auch die Heere Gustav Adolfs, welche die Markgrafschaft von den Franzosen entsetzten, eine kurze Erholungspause in den kriegerischen Handlungen brachten und es fast schien, als ob die Schule in dieser Drangsalzeit zu neuer Blüte kommen sollte, so brachte die Schlacht bei Nördlingen im Jahre 1634 einen erneuten Zerfall, zumal der Markgraf aller seiner Länder beraubt wurde. Er floh mit seinem ganzen Hofe nach Straßburg, ihm folgten nicht nur alle Professoren der Anstalt, sondern auch viele Schüler. Nur Rektor Konrad Weininger blieb nach kurzer Abwesenheit nach der Markgrafenstadt Durlach zurück und mutig begann er das Aufbauewerk der Schule mitten in einer Zeit (1636), wo der Preis der Lebensmittel so hoch stieg, daß auch in unserer Stadt viele Menschen vor Hunger starben. Zeit entnützt stand der unerschrockene Schulmann vor seinem Arbeitsfeld, denn diese schwersten Hindernisse hatte er nicht ermarktet — doch mitten im Unglück erschien ihm ein seltener Glücksstern, als das kaiserliche Heer bei Durlach ein Feldlager bezog und Kaiser Ferdinand III. in dem fürstlichen Schloß Karlsburg selbst Wohnung nahm. Diese Gelegenheit nahm der unentwegte Schulmann wahr, den Kaiser um eine Unterredung zu bitten. Er wurde vorgelassen und unterbreitete dem Herrscher den Wunsch, das Gymnasium in eine Fürstenschule umzuwandeln zu wollen und wider Erwarten schenkte der Kaiser dieser Bitte Gehör, Weininger erhielt für sich und das Gymnasium einen kaiserlichen Schutzbrief, der ihm in den folgenden Jahren oft von großem Nutzen war. Doch mit diesem Erfolg war es allein nicht getan, denn in diesen schweren Kriegsjahren mangelte es nicht selten an den nötigen Lebensbedürfnissen, weil gegen die feindlichen Kontributionen keine Befolgungen gegeben werden konnten, doch in dem geschicktesten Markgrafen fand Weininger immer wieder gute Helfer, gern unterstützte er diesen tapferen Schulmann mit Lebensmitteln und legte für Schule und den kleinen Lehrkörper der Anstalt manch gutes Wort bei den Fürsten ein.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bei dem Bericht über die Belagerung Durlachs in den letzten Berichten ist richtig zu stellen, daß nicht wie berichtet, die Belagerung Durlachs vom 3. bis 6., sondern vom 13. bis 16. August 1689 stattfand.

Aus dem Pfinztal

Die Feuerwehr Berghausen trat zum Appell an

Vorbereitungen für das 70jährige Bestehen der Wehr.

Berghausen, 30. April. Seitens des Kreiswehrlführers Walter Durlach wurde am Donnerstagabend hier selbst ein Appell der hiesigen Kreis-Feuerwehr abgenommen, der einen Einblick gab in die Arbeit innerhalb unserer heimischen Wehr. Nach einem Aufbause, der im Festsitz der Wehr, versammelten sich die Wehrlführer in der „Krone“, wo nach kurzen Begrüßungsworten des Wehrlführers Koch der Kreiswehrlführer Walter das Wort ergriff und auf die Bedeutung der Kreis-Feuerwehren in unserer Zeit eindringlich hinwies. Die Zeit, so betonte er, in welcher man eine Kreis-Feuerwehr als einen Verein im üblichen Sinne betrachtete, ist längst vorüber, große Aufgaben und große Pflichten gibt es heute in diesem Dienst zu erfüllen und eine Charakterbildung hat gerade in den letzten Jahren seit der Machtübernahme Schritt gehalten mit der praktischen Ausbildung an den Geräten. So beginnt sich langsam das Bild, das man sich als Ziel gestellt hat, zu formen, daß eine Kreis-Feuerwehr zu einer Truppe geworden ist von bester Schlagkraft, ausgestattet mit Disziplin und Kameradschaft. Nur auf dieser Basis werden auch die Wehren auf dem Lande ihrer Aufgabe gerecht werden. Immer aber wird die Gesamtleistung abhängen von dem Opferwillen des einzelnen Kameraden. Um die Arbeit geordnet durchzuführen, gab Kreiswehrlführer Koch die Arbeit geordnet durchzuführen, gab Kreiswehrlführer Koch wichtige Hinweise im Blick auf die Dienstgestaltung und -Durchführung, allgemeinem Interesse begegnen ferner die von ihm aufgeworfene Frage der Beschaffung der vorchriftsmäßigen Uniformen. Hier

war es erfreulich, daß Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Leonhard nicht nur versichern konnte, daß die Gemeinde immer ein treuer Helfer der Wehr gewesen ist und daß sie auch in der kommenden Zeit immer zur Unterstützung bereit sein wird. Nachdem Wehrlführer Koch die Kameraden noch ermunterte, in dem regelmäßigen Besuch der Dienste nicht zu erlahmen, schloß er den offiziellen Teil des Appells, der für die Kreiswehrlführer Berghausen wieder viel Anregungen brachte. In der anschließenden Sitzung des Festauschusses wurden die Fragen der Durchführung der

Fester des 70jährigen Bestehens der Wehr

eingehend besprochen und ein Plan über den Festverlauf aufgestellt, der folgendes vorsieht: Samstag, den 9. Juli, abends findet ein großes Festballett unter Mitwirkung sämtlicher örtlichen Vereine statt. Mit diesem Ballett sind die üblichen Ehrungen verbunden. Der Sonntag (10. Juli) beginnt mit einem großen Weiden, dem sich gegen 9 Uhr ein großer Fuß- und Gerätedienst und um 10,30 Uhr eine größere Schauübung der örtlichen Wehr anschließt. Nach einer Mittagspause bewegt sich dann ein imposanter Festzug, an welchem sich sämtliche Wehren der Umgebung sowie sämtliche örtlichen Vereine beteiligen, durch den Ort nach dem Festplatz, wo man sich zu einem gemütlichen Beisammensein bei Konzert und anderen Darbietungen zusammenfindet. So kann schon heute gesagt werden, daß dieser Veranstaltung ein guter Verlauf gesichert ist.

Frühkonzert des Gaumnistjuges. — Feiern auf dem Markfeld.

Grödingen, 30. April. Morgen Sonntag wird den Grödingern eine ganz besondere Ueberraschung zuteil. Der Gaumnistjuges des RVD. wird von 7—8 Uhr vor dem Rathaus ein Frühkonzert veranstalten, zu dem wohl die gesamte Bevölkerung sich einfinden dürfte. Die Schuljugend veranstaltet ihre Jugend- und Umgebung nach den im ganzen Reich getroffenen Anordnungen. Um 11 Uhr treten die Formationen der Jugend und die Belegschaften der Betriebe in der Eisenbahnstraße zum Festzug an. Auf dem Markfeld wird um 11,30 Uhr der Ortsgruppenleiter mit einer Ansprache die Maifeier eröffnen. Alle Teilnehmer lauschen der Rede des Führers. Am Abend kommen die Betriebe in den Grödingen Gasthäusern zu Kameradschaftsabenden zusammen.

Der Filmwagen kommt.

Berghausen, 30. April. Am kommenden Freitag gelangt seitens der NS-Gaunfilmstelle im Saal „zur Krone“ das mit ersten Preisen „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnete Filmwerk mit Heinrich George in der Hauptrolle „Der Herrscher“ zur Vorführung. Allerorts, wo es bisher gezeigt wurde, fand es ungeteilten Beifall, so daß auch hier der Erfolg sicher ist. Der Film ist ab 14. Lebensjahr jugendfrei.

Religiöser Sonntagsdienst in Grödingen

Dr. Gorenflo

Gottesdienstsanzeiger für das Pfinztal

Gottesdienst der Evang. Kirchengemeinde Grödingen mit Töhlungen. 1. Mai 1938. National-Feiertag des deutschen Volkes. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt über Joh. 10, 12—16, vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst im Schulsaal in Töhlungen mit Predigt über Joh. 10, 12—16, nachm. 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst und Nachmittagsstunde.

Methodist. Kirche (Evang. Freikirche) Grödingen, Gemeindehaus, Adolphplatz 1. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 1/8 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Kirchengemeinde Berghausen. Sonntag, 1. Mai. 38. 9,30 Uhr: Gottesdienst, 10,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Grödingen Sagen

von Georg Hupp.

Wohl selten ist ein Dorf so reich an Sagen als gerade Grödingen. Das mag seinen Grund zunächst in der sehr langen, geschichtlich reich bewegten Vergangenheit des Dorfes haben. Gehört es doch zu den ältesten Siedelungen Mittelbadens, die bereits im Jahre 891 urkundliche Erwähnung findet, die aber wohl schon im 6. Jahrhundert — wenn auch in bescheidenem Umfang — bestanden haben dürfte. Zu dieser reichen geschichtlichen Vergangenheit gesellt sich eine reizvolle, eigenartige Umgebung, zu deren Besonderheiten die tief eingeschnittene Felsengebirge durch die Felsklüfte gehören. Heide, der Romantiker unter den Grödingen Malern, hat auf einem seiner Bilder einen angsterfüllten Wanderer dargestellt, der einer weißen Frau begegnet. Das Bild wird betitelt: „Der verrufene Weg.“ So hat die Landschaft ebenso wie die Geschichte Anteil am Werden jener Volkserzählungen, die seit Jahrhunderten von Mund zu Mund getragen wurden, die aber heute verloren gehen. Darum soll ihre Herausstellung auch ihrer Erhaltung dienen. Die folgenden Sagen wurden nicht im Volke aufgeschrieben, sondern aus alten und neuen Sammlungen zusammengetragen und in freier Weise gestaltet.

Das Grödingen Königsschloß.

In fernsten Zeiten stand in Grödingen ein prächtiges Schloß. Ein mächtiger König und seine Gemahlin hielten darin Hof. Prachtvolle und reichliche Herrscher waren in allen Ländern gefürchtet. Für unerschöpflich galten die Schätze, die der König sein eigen nannte. Sein Leibarzt Theophrastus besaß nicht nur die wunderbarste Arzneisammlung der damaligen Zeit, in seinem Besitze bewahrte er auch die vielbesagte Goldkintur, die ihm die Herstellung des edlen Metalls ermöglichte.

Wo Licht ist, ist auch Schatten. Neidische Feinde mißgönnten dem König sein Glück, seinen Glanz und seinen Reichtum. Sie überzogen sein Land mit Krieg. Da ließ der Herrscher sein kostbares Gut in tiefen Gewölbe unter seinem Schlosse bergen. Große Fässer voll köstlichen Weines, Kränze mit Gold gefüllt, Kränze voll feinstem Pinnen und Truben mit Prachtgewändern verdeckte die Dienerschaft in den geräumigen Kellern vor den heranahenden Feinden. Stangen aus reinem Silber und aus lauterem Gold, so lang und so dick wie ein Arm, lagen zu Beugen geschichtet. Große Schränke bewahrten unzählige Edelsteine, deren wertvollster, ein Karfunkel, so hell wie die Sonne leuchtete.

Methodist. Kirche (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus, Hindenburgstraße. Sonntag nachm. 12/2 Uhr Sonntagsschule, 2/2 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Gottesdienst in Söllingen. Sonntag, den 1. Mai, National-Feiertag des Deutschen Volkes. Vorm. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Joh. 10, 12—16), 10,45 Uhr: Jugendgottesdienst. Christenlehre fällt aus.

Kath. Kirchengemeinde Grödingen. 2. Sonntag nach Ostern, 1. Mai. Samstag nachm. 4 Uhr Osterbeichte. Sonntag früh 1/2 7 Uhr Osterbeichte, 1/8 Uhr Kommunionmesse, 1/10 Uhr Predigt und Amt, abends 1/8 Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segen. Vertag-Gottesdienst 7 Uhr. Dienstag und Freitag für Schüler. Dienstag abend 8 Uhr Kreuzfeier. Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt, abends 8 Uhr Maiandacht.

431 Schreibmaschinenanschläge.

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront führte, wie berichtet, in Verbindung mit der Deutschen Stenographenschicht ein Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine durch, zu dem sich in Baden rund 2000 Teilnehmer, unter ihnen auch Teilnehmer aus Durlach, gestellt haben. An über 50 Orten Badens wurden nahezu 100 Wettlaufveranstaltungen abgehalten. Unter den abgelieferten Arbeiten der Aufgabe A (Briefgestaltung), die wir bereits einzeln in unserer Montag-Ausgabe erläuterten, traten sehr viele durch ihre schöne, ansprechende und gefällige Anordnung hervor; dabei wurde die zur Verfügung stehende Zeit von 20 Minuten in vielen Fällen ganz erheblich unterboten. Bei der Aufgabe B (Schnellschreiben) wurden die 300 zur Zulassung zum Reichsleistungsschreiben vorgezeichneten Netto-Anschläge in der Minute von vielen Teilnehmern erreicht. Sogar die 400-Anschlagsgrenze wurde in drei Fällen mit 408 (Heidelberg), 411 (Freiburg) und 431 (Durlach) überschritten. Damit steht fest, daß der Gau Baden mindestens drei Teilnehmer am Reichsleistungsschreiben stellt. Gleich dem Leistungsschreiben in Kurzschrift im November 1937 hat auch das Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine viele Anregungen für die Teilnehmer und für das Berufserziehungswerk der DAF gebracht. Das Berufserziehungswerk und die Deutsche Stenographenschicht werden in ihren Lehrgängen und Vortragsveranstaltungen jedem Maschinenschreiber Gelegenheit geben, sich weiter aus- und fortzubilden.

Da noch am Sonntag mit der Korrektur und Wertung des umfangreichen Materials begonnen wurde, war es möglich, dank

Alle Bewohner des Königsschloßes flohen vor den heranahenden Feinden. Der König und alle seine Begleiter kamen auf der Flucht ums Leben, so daß kein Mund die Kunde von der königlichen Schatzkammer der Nachwelt überliefern konnte. Das Schloß wurde dem Erdboden gleich gemacht, niemand ahnte mehr, wo sich das wertvolle Geheimnis der unterirdischen Kammern bargen.

Jahre zogen ins Land, und der Friede kehrte wieder. Kein Königserbe hielt seinen Einzug, um die Residenz seiner Väter neu zu begründen. Längst ist das einst so prächtige Schloß verschwunden. Fremde Völker bauen ihre Hütten und legen ihre Gärten an, ohne jede Ahnung von den unermeßlichen Schätzen, die der Boden birgt, und von denen nur ein Raunen wie aus fernem Zeiten kündet. Die Laten aber, die das Geheimnis mit ins Grab nahmen, finden keine Ruhe, sie kehren immer wieder zu dem Platz zurück, der die Schätze birgt, an denen zu ihren Lebzeiten ihr Herz geblieben.

Der König kehrt zurück.

Zu später Stunde, so zwischen 11 und 12, strebte ein ehrbarer Grödingen Bürger seinem Hause zu. Als er an den Gärten entlang ging, die auf dem Grund und Boden des einstigen Schloßes angelegt waren, vernahm er seltsame Geräusche. Wie Räderrollen und Pferdegeschwebe hörte sich an. Da kam das Gefährt auch schon durch die Nacht dahergefahren: Eine Kutsche, bespannt mit 8 Schimmel. Auf dem Bod hielt der Kutscher die Zügel, und hinten auf dem Rücksitz saßen jeiz und höhmütig die Lakaien. Und wer fuhr in der Kutsche? Ein König wars ganz ohne Zweifel, trug er doch eine goldene Krone. Da hielt das Gefährt, der König stieg aus und verschwand vor den Augen des entsetzten Bürgers. Anderntags erzählte er seinen kammern Mitbürgern, er habe 1/2 Stunden gewartet, dann sei der König zurückgekehrt, habe seinen Platz im Wagen eingenommen, die Pferde trabten an, und im Dunkel der Nacht verschwand der gepreßte Zug.

Die goldene Wäsche.

Es war an einem heißen Sommertage um die Mittagszeit, als ein Handwerksbursche im „Goldenen Stern“ zu Grödingen einträte und einen frischen Trant begehrt. Die Frauen in den weißen Gewändern, die dort drüben die seine Wäsche ans Bett hängen, und wohl Dienerinnen im gräflichen Schloß? meinte er zum Sternwirt. Der verstand die Rede nicht, ein Wort gab das andere, bis die erschauten Wirtsleute aus des Handwerksburschen Bericht folgendes einnahmen konnten: Der war an den Gärten vorbeigewand, wo ehemals das Schloß gestanden hatte. Da konnte er mehreren weiß gekleideten Frauen

des reißenden Einfluges aller Mitarbeiter, diese Arbeit am 27. April abzuschließen. Als beste Leistung wurde die Arbeit des Herrn Wolf Dietz festgestellt, die neben einer formhohen Darstellung eines Briefes eine Schnellschreibleistung von 378,3 Anschlägen in der Minute aufwies.

heimische Orgelbaukunst

Durlach, 30. April. Schon des öfteren konnten wir davon berichten, daß die Orgelbaukunst, die in Durlach seit über einem Jahrhundert eine beste Pflegstätte hatte, in unserer Turnbergstadt wieder zu neuer Höhe geführt ist. Besonders ist es die Kleinorgel, die in diesen Tagen immer mehr in das Interesse der weitesten Kreise der Bevölkerung rückt und die Orgelbaukunst Heß-Durlach hat es sich zur Aufgabe gestellt, im Blick auf Verwendbarkeit, Bau und langjährige Reinheit immer weitere Wege der Vervollkommnung dieser Königin der Instrumente zu gehen. Anlässlich der Tagung der Orgelbauvereine in Freiburg vom 29. Juni bis 3. Juli dieses Jahres wird eine Ausstellung von Kleinorgeln stattfinden, bei welcher auch die Orgelbauanstalt Carl Heß-Durlach unter anderem mit einer ausgezeichneten Hausorgel vertreten sein wird. Kürzlich konnte auch Frau Inge Karsten im „Neuen Badener Tageblatt“ anlässlich der Orgelweihe in der Christuskapelle berichten:

„Zu einer ganz besonderen Feierstunde hatte die Christuskapelle ihre Gemeinde eingeladen. Es galt, die neue Kleinorgel in Verbindung mit einer Passionsfeierstunde zu weihen. Es war ein erhebendes Moment, als das ungemein zierliche und doch so gewaltige Instrument herbeibringende Instrument zum ersten Mal in diesem kleinen Raum Klang wurde, das diesem Klanglich prächtig angepaßt, seine Erneuerer Karl Heß-Karlruhe-Durlach alle Ehre macht. Diese Kleinorgel ist für die Christuskapelle gebaut worden, verfügt über 2 Manualen und Pedal, sowie über 19 Register nebst Spielhilfen und fügt sich raumtechnisch in wunderbarer Weise der Kapelle ein. An der Orgel sah Frau Heß-Meyer, die Gattin des Orgelbauers, und zeigte an einem sehr künstlerisch aufgebauten Programm, was alles auf dem kleinen Wehrlchen zu spielen möglich ist. Wir hörten in vorzüglicher Ausführung alte Meister, Romantiker und moderne Komponisten. Die Künstlerin leitete den musikalischen Teil ein mit einer Tocata-Pastorale vom Bachbel und ließ die Orgel dann weiter klingen durch alle hohen Feste des Jahres, durch die sie die Gemeinde in Zukunft begleiten will. Am Heß-Meyer spielte, durchschloßten von Worten der heiligen Schrift, die Klänge des 17. Jahrhunderts: Bach „In dulci jubilo“, „Christus ist erstanden“, von D. Strunger „Lach mich dein sein und bleiben“, von J. G. Walther den Choral „Meinen Jesum laß ich nicht“ mit Variationen; im weiteren Verlauf des Abends kam der in Kopenhagen lebende Komponist N. D. Kaastedt mit einem wunderschönen Choralvorspiel für Orgel, „O Traurigkeit, o Herzeleid“ op. 40 Nr. 7. Brahm's erregtes Choralvorspiel für Orgel, „O Welt ich muß dich lassen“ zu Gehör. Prachtvoll kamen diese Werte, alle Möglichkeiten des Instrumentes auszunutzen, klar und musikalisch mit technischer Gewandtheit interpretiert aus diesem kleinen Hausinstrument heraus, nicht nur für das Ohr, auch für das Auge ein Genuß.

Fraulein Claire Kiege, Frankfurt, sang mit hellem klarem Sopran von Bach „Gott lobet noch“, zwei Lieder von Hugo Wolf — der Karfreitagstimme angepaßt — „In der Karwoche“, „Gebet“, und am Schluß die Arie aus dem Wehrlchen von Händel „Schweig, daß mein Erlöser lebt“, mit der sie die herrliche Wirkung erzielte.

Den Ausklang der Weihenstunde bildete die herrliche „Fantasie und Fuge in a-moll“ von Bach. Lieblich und fröhlich und auch gewaltig klang unter den Händen der Künstlerin das überaus feine Instrument, das nun in Zukunft noch oft tröstlich und erbauend seine Stimme erheben wird.“

Ein Erfolg, zu dem wir dem vorwärtstrebenden Orgelbauer gratulieren können.

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Wer tauscht seine Wohnung sofort oder später Grödingen, Lammstr. 7, II. Et. Die Heimatzeitung der beste Helfer!

zuhause, wie sie goldgestickte Wäsche aufhängten. Der neugierige Wirt ließ sich den Platz genau beschreiben, ließ schnurstracks hin — aber weder von den Frauen noch von der Wäsche fand er die geringste Spur.

Die goldene Krone.

Um die Mittagsstunde ging ein ehrbarer Grödingen Bürger vom Felde heim. So im Vorübergehen schaute er rein zufällig zu einem Baume hinauf. Da stockte sein Fuß, seine Augen weiteten sich. Was hing da oben in dem Wipfel, so ein glänzendes leuchtendes Geschmeide. Eine Krone wars, pur golden, die glänzte und glänzte, und in ihren Edelsteinen brachten sich die Strahlen der Mittagssonne. „Nur schnell, eine Leiter herbei, ehe mir ein anderer vorortommt“, dachte unser Bauerlein, eilte heim und kehrte bald mit seiner großen Leiter wieder. Doch da wars schon zu spät. So viel er auch guckte und suchte — es war schon so: Die Krone war nimmer da.

Die Königin.

In einem kleinen Häuschen, das auf dem einstigen Schloßgut stand, wohnte ein frommes Mädchen mit seinen Eltern. Die Leute waren arm, sie besaßen nichts als das kleine Anwesen und mußten sich redlich mühen um tägliche Brot. Eines nachts, es ging auf 12 Uhr, wachte das Mädchen ganz plötzlich auf, und es war ihm, als sei es gewedt worden. Vor seinem Bett stand die Königin. Sie war von hoher Gestalt, angetan mit einem schneeweißen Mantel, auf dem Kopf trug sie eine goldene Haube, während ein weißer Schleier ihr Angesicht verhüllte. Der Röllmond stand mit seinem hellen Lichte gerade über dem Kammerfenster, drum konnte das erschrockene Mädchen die hohe Frau so genau erkennen. Mit leiser Stimme gehot die Königin dem Mädchen, ihr zu folgen. Als sie in den Garten kamen, standen sie plötzlich vor einer hohen Tür, die das Wägelchen nie vorher gewahrt geworden war. Die Königin holte aus dem Gewölbe einen Bund goldener Schlüssel und legte ihn in des Mädchens Hand. Da tauchte aus dem Dunkel des Kellers ein schreckhaftes Tier auf. An seinem Kopfe trug es Hörner wie ein Teufel, seine Gestalt glich der eines Affen. Mit eisernem Griff umklammerte der Teufel des Mädchens Arm und ließ nicht mehr los, bis die Königin die Schlüssel wieder an sich genommen und in das Gewölbe zurückgetragen hatte. Gefesteten Fauntes führte sie das Mädchen wieder in den Garten hinaus, wo sie plötzlich in der Dunkelheit verschwand. Das Mädchen erzählte sein nächstliches Erlebnis seinen Eltern. Doch keine Spur von der Tür oder dem Schloßsteiner ließ sich entdecken. (Schluß folgt.)